Finca *El Paraíso*

von Benedikt Hora und Carla Marchant

Fläche: 5 ha Höhe: 2300 m

Das Grundstück der Finca *El Paraíso* befindet sich rund drei Kilometer von der Hauptstraße entfernt. Der lange unwegsame Stichweg zur Finca ist ausschließlich für Geländewagen mit großer Bodenfreiheit, geländefähige Motorräder oder Pferde passierbar. Das Wohnhaus am Ende des Weges befindet sich auf 2300 m Meereshöhe und somit klimatisch in der *tierra fría*. Das Grundstück, das vom Wohnhaus aus gesehen großteils tiefer gelegen ist, hat eine Gesamtfläche von 5 ha. Das Gelände ist an einigen Stellen durch steile Böschungen gekennzeichnet, die bis zum einem Bach (*Quebrada El Limonal*), der das Grundstück in Norden begrenzt, abfallen. Der Hautpanteil mit 3,5 ha steht dem Großvieh zur Verfügung. Auf einem Hektar der Fläche befindet sich ein Eukalyptuswald, der als Schutzfläche dient. Die restlichen 0,5 ha des Grundstücks werden als Anbaufläche für Mais zum Eigenkonsum genutzt. Außerdem gibt es noch ein Feld, in dem Passionsfrüchte kultiviert werden. Abb. RP7-1 zeigt den Standort des Hauses und die landwirtschaftlichen Nutzflächen auf dem Grundstück. Der Plan wurde nach Angaben von Jair, dem Grundstückseigentümer, erstellt.

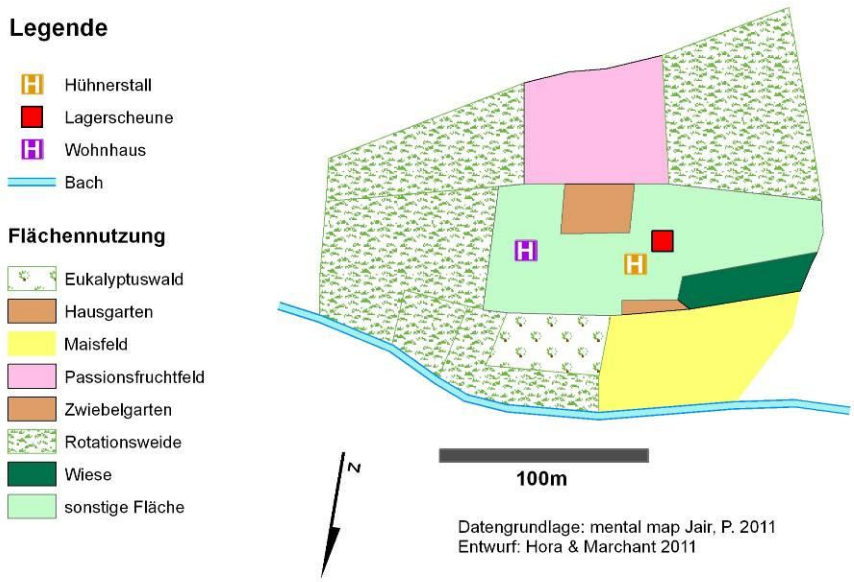

Abb. RP7-1: Grundriss der Finca *El Paraíso*.

Familien- und Wohnsituation

Die Finca *El Paraíso* wird von der Familie Peña bewirtschaftet und gehört zur administrativen Einheit *Vereda Quintana*. Jedoch befindet sich lediglich der Großvater der Familie Don Victor permanent auf der Finca. Der Schwiegersohn und Besitzer Jair Peña und seine Frau Jaqueline sind nur unregelmäßig auf der Finca. Jair hat sein Haupteinkommen in der Stadt als Bauarbeiter. Jairs Frau Jaqueline kümmert sich hauptsächlich um die drei Kinder in ihrer gemeinsamen Stadtwohnung in Popayán. Die Kinder, die ihre Schulferien und Wochenenden auf der Finca verbringen gehen alle in Popayán zur Schule.

Das Wohnhaus ist sehr modern und bietet eine hohe Lebensqualität. Es wurde vor zehn Jahren komplett neu gebaut und weist ein Obergeschoss auf, was bei all den anderen Fincas der Umgebung nicht beobachtet werden konnte (Abb. RP7-2 und Abb. RP7-3). Vater Jair ist sehr darum bemüht das Haus gut instand zu halten und erledigt so gut wie alle Reparaturen selbst. Des Weiteren ist für Ende 2011 ein Anschluss an das Stromnetz geplant. Zur Zeit der Untersuchung waren schon die Strommasten zu sehen, die von der Hauptleitung Richtung Finca aufgestellt waren.

Abb. RP7-2: Wohnhaus der Finca *El Paraíso*. Foto: Hora, Marchant.

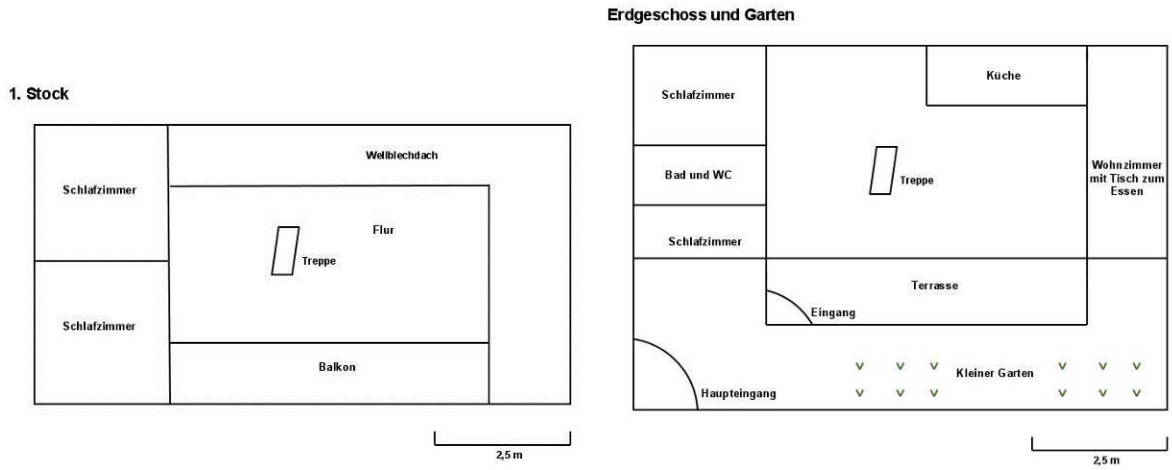

Abb. RP7-3: Grundriss des Wohnhauses.

Folgende Installationen befinden sich in dem Haus:

- Solarzellen für Stromversorgung (110 Volt Steckdosen)
- Leitungswasser in Trinkwasserqualität (Bau unterstützt von ASOCAMPO)
- Gasherd
- Röhrenfernseher + Radio
- Toilette und Dusche im Haupthaus
- Sparlampen für Beleuchtung für jedes Zimmer
- Keramikfliesen im Erdgeschoss

Des Weiteren besteht Handyempfang, der auch genutzt wird.

Landwirtschaftliche Nutzung

Obwohl ein Großteil der Familie Peña nur am Wochenende auf der Finca ist, spielt die landwirtschaftliche Produktion immer noch eine bedeutende Rolle (Abb. RP7-4). Großvater Don Victor kümmert sich unter der Woche um die Kühe, die täglich gemolken werden müssen. Die Milch und ihre Veredelungsprodukte (Käse) sind die wirtschaftlich bedeutendsten Erzeugnisse auf der Finca. So befinden sich drei Milchkühe auf denen für sie vorgesehenen Weiden. Die drei Kälber der Rinder sind in der Regel von ihnen getrennt. Sie kommen nur in der Früh beim Melken zu ihren Müttern und bekommen dann einen Teil der Milch. Eine Kuh gibt rund zehn Liter Milch am Tag, wovon rund die Hälfte das Kalb bekommt und die andere Hälfte gemolken wird. Auf den Markt kommt nur der Frischkäse, der noch in der Finca hergestellt wird. Pro Tag werden rund vier Käseeinheiten zu à 500 g pro Kuh, also insgesamt zwölf Einheiten gewonnen. Pro Käse konnten zur Zeit der Untersuchung rund 3.000 Pesos eingenommen werden. Insgesamt erreicht die Finca einen Erlös von 36.000 Pesos pro Tag beim Käseverkauf (rund € 15). Der Milchpreis lag zum Zeitpunkt der Untersuchung bei lediglich 600 Pesos pro Liter und war somit unter der Grenze der Profitabilität. Die überschüssige Milch wird von der Familie konsumiert.

Abb. RP7-4: (a) Melken in der Früh (b) Ausnehmen eines Huhnes (c) Maisernte mit Machete. Fotos: Hora, Marchant.

Des Weiteren gibt es ein Schaf und rund 80 Hühner für den Eigenbedarf. Für Transportzwecke dienen zwei Pferde. Kaninchen, die bis vor kurzem noch gehalten wurden, gibt es nicht mehr. Laut Don Victor war ihre Haltung zu aufwändig. Für den Eigenbedarf gibt es auch noch ein 0,5 Hektar großes Maisfeld und kleines Beet, in dem Zwiebeln angebaut werden.

Chancen und Risiken - Klimawandel?

Bei dem Interview mit Jair wurden von ihm vor allem der Klimawandel als Hauptrisiko für seine Finca gesehen. Er berichtet, dass er mehr Ernteausfälle beim Gemüse hat als früher, da es jetzt zu viel regnet. Außerdem seien die Kühe öfter krank. Ihnen würde die stärkere Sonneneinstrahlung zu schaffen machen. Jedoch steht diese Aussage im Widerspruch zu einer anderen, in der er sagt, dass es in seiner Kindheit mehr geregnet hat.

Wir vermuten, dass das Thema Klimawandel auch ein Vorwand ist, um Veränderungen in der Wirtschaftsweise und Subventionen von *ASOCAMPO* beschleunigt durchzusetzen. Auf diese Weise wurden mehrere generell nützliche Maßnahmen mit der Unterstützung von *ASOCAMPO* vorgenommen: Rotationsviehhaltung, Elektrozäune, Pflanzenzäune und das Kompostverfahren.

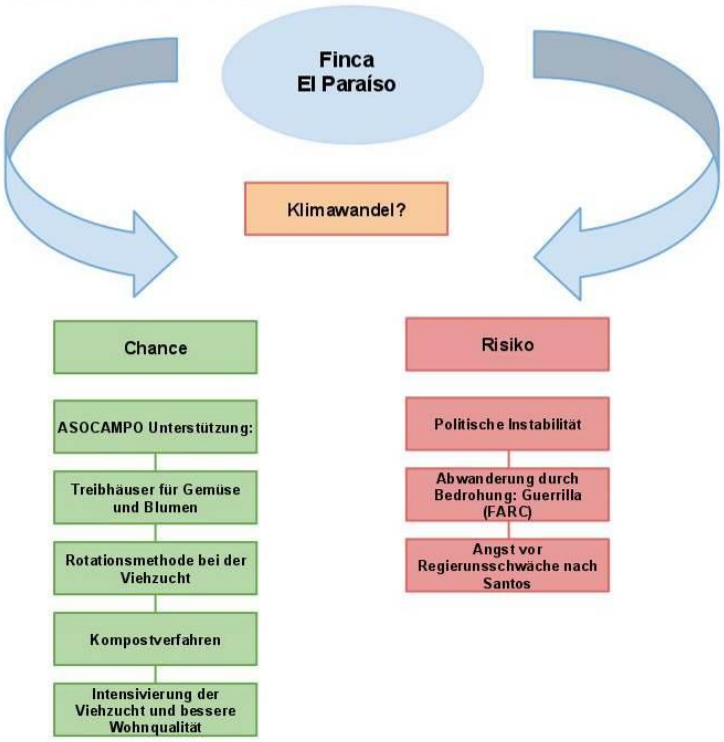

Abb. RP7-5: Sollanalyse aus der Sicht der Eigentümer.

Im Verlauf des Gesprächs wurden vermehrt politische und sozio-ökonomische Aspekte von Jair angesprochen, die ihn offensichtlich persönlich mehr bewegen und ihm Sorge bereiten. Er hat Angst vor politischer Instabilität. Die Familie Peña war in den 90er Jahren in den teilweise bewaffneten Konflikt mit den *indígenas* um Landeigentum verstrickt. Jair und vor allem Don Victor sind immer noch stark davon geprägt. Abb. RP7-5 veranschaulicht die relevanten Aspekte aus der Sicht der Eigentümer.

Fazit

Die Familie Peña und die Finca *El Paraíso* unterliegen vielen wirtschaftlichen und sozio-ökonomischen Einflussfaktoren. Aus unserer Sicht ist der Klimawandel nur eine untergeordnete Einflussgröße bei den Faktoren, die die Zukunft der Finca bestimmen. Andere Faktoren wie der sozio-ökonomische Wandel, der sich vor allem in den verbesserten Bildungsmöglichkeiten und

Berufsperspektiven der Kinder der Familie äußert, haben einen viel stärken Einfluss auf die Zukunft der Finca und laufen kurzfristiger ab als der Klimawandel. Die stark verwurzelte regionale Identität, die bei den Kindern zu beobachten ist, ist der Zukunftsgarant der Existenz der Finca. Das Zitat von Veronika, der zwölfjährigen Tochter, steht dafür, obwohl sie einmal Ärztin werden will: *„ Quiero vivir y trabajar en la finca, cuando sea grande."*